

Fridays for future

„Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut.“

Dieser Spruch ist vor allem bei den „Fridays for future“ (Freitage für die Zukunft) – Demos, kurz „FFF“, Programm. Die Schüler treffen sich jeden Freitagmorgen in den großen Städten und demonstrieren für Klima- und Umweltschutz, statt zur Schule zu gehen. Plakate, Sprüche und Forderungen, statt Mathematik, Chemie und Physik. Dies tun sie nach dem Vorbild der schwedischen Aktivistin Greta Thunberg (16), die vielleicht die bekannteste Minderjährige auf der Welt ist. Diese sorgte europa- und weltweit für Aufsehen durch ihre Abwesenheit in der Schule jeden Freitag. Diese Proteste lösten eine große Debatte aus: Ist durch Engagement für das Klima Schulschwänzen zu legitimieren?

Viele Menschen, besonders Ältere, werfen der Jugend Gleichgültigkeit vor. Diese Proteste sind eine passende Antwort darauf. Das zeigt nämlich, dass das Gegenteil der Fall ist. Die Jugend interessiert sich sehr wohl für ihre Zukunft! Es werden aber auch negative Stimmen laut. FDP-Chef Christian Lindner warf den Schülern vor, sie sollen Klimaschutz den „Profis“ überlassen. Er kritisiert auch, dass diese während der Schulzeit demonstrieren und sagt, die Schüler sollen sich an Regeln halten. Doch durch solche Zitate lassen sich die Schüler nicht demotivieren. Am 15. März 2019 nahm die SV an einer FFF-Demonstration teil, die vor dem Kölner Hauptbahnhof begann. Das Wetter allerdings war nicht gerade einladend. Es war eher bewölkt und regnerisch. Doch das hielt die ca. 10.000 (!)

Demonstranten nicht ab, zu protestieren, statt zur Arbeit, Uni oder eben zur Schule zu gehen. Begleitet wurden wir durch Frau Klever, Frau Tsambikakis, Herrn Hütten und Herrn Niehues. Es ging los über die Dompropst-Keter-Straße, von dort aus dann kreuz und quer durch die Kölner Innenstadt bis zum Neumarkt. Zwar bestanden die meisten Demonstranten aus Schülern, doch man konnte auch viele Erwachsene treffen, die den Tag freinahmen und mit ihren Kindern teilnehmen. Doch es waren auch Leute dabei, die sich mehr engagieren. Denn es waren auch Vertreter politischer - vor allem linker - Organisationen zu sehen, wie der Antifaschistischen Aktion („Antifa“). Es waren auch Kleinparteien dabei wie die DiB, (Demokratie in Bewegung), eine Partei, die für mehr Mitbestimmung in der Politik kämpft. Da sieht der pessimistische Nostalgiker: Die Jugend ist nicht politikverdrossen und sieht die Probleme deutlicher, als so manch Erwachsener! Wir haben wohl eine neue 68er Generation!

Mahni Touri